

Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 2012

**Delta Lloyd Pensionskasse Aktiengesellschaft,
Wiesbaden**

Bericht über das Geschäftsjahr 2012

Inhaltsverzeichnis	Seite
VERWALTUNGSORGANE	1
LAGEBERICHT DER DELTA LLOYD PENSIONS KASSE AG	2
BERICHT DES VORSTANDES	2
RISIKEN DER KÜNFTIGEN GESCHÄFTSENTWICKLUNG	6
AUSBlick	13
JAHRESABSCHLUSS	18
JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2012.....	18
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 01. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2012	20
ANHANG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR	22
<i>Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....</i>	<i>22</i>
<i>Erläuterungen zur Jahresbilanz</i>	<i>24</i>
<i>Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.....</i>	<i>27</i>
BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS	30
ERGEBNISVERWENDUNGSVORSCHLAG.....	31
BERICHT DES AUFSICHTSRATS.....	32
ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG FÜR DAS JAHR 2013	33

Delta Lloyd Pensionskasse
Aktiengesellschaft
65189 Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Park 1

Verwaltungsorgane

Aufsichtsrat

Paul Kerst Medendorp

Vorsitzender

Mitglied des Executive Board der Delta Lloyd N.V., Amsterdam

Sven Williamson

Stv. Vorsitzender

Direktor Planung, Controlling & Aktuariat Delta Lloyd Schadeverzekeringen N.V., Amsterdam

Prof. Dr. Elmar Helten

Universitätsprofessor emeritiert, Starnberg

Vorstand

Christof W. Göldi,

Vorsitzender

Controlling

Unternehmensplanung

Personal

Direktionssekretariat

Revision

Konzernkommunikation

Informationstechnologie

Recht & Steuern

Kundendienst

Risikomanagement

Heinz-Jürgen Roppertz,

Ordentliches Vorstandsmitglied

Aktuariat

Rechnungswesen

Grundbesitz

Kapitalanlagen

Hypotheken

Lagebericht der Delta Lloyd Pensionskasse AG

Bericht des Vorstandes

Wirtschaftliche Entwicklung

Nachdem die Weltkonjunktur im Jahr 2011 einen Anstieg um 3,8 Prozent vorweisen konnte, hat sie im laufenden Jahr 2012 ein wenig an Schwung eingebüßt. Nach einer Schätzung des internationalen Währungsfonds und weiterer Konjunkturforscher ist für 2012 von einem weltweiten realen BIP – Wachstum von rund 3,3 Prozent auszugehen. Die Verlangsamung des Wachstums in China und den asiatischen Emerging Markets sowie die Krise im Euroraum mit einem negativen Wachstum von voraussichtlich minus 0,4 Prozent haben zu diesem leichten Rückgang des Wachstums der Weltkonjunktur beigetragen. Die Anstrengungen vieler europäischer Länder zur Sanierung der Staatshaushalte sind dabei für das Wirtschaftswachstum nicht förderlich. Einen wesentlichen Anteil an der positiven Entwicklung der Weltwirtschaft von voraussichtlich 3,3 Prozent haben wie in den Vorjahren wieder die Schwellenländer beigetragen. Insbesondere China hat sich mit einem Anstieg seines Bruttoinlandsproduktes von voraussichtlich über 7,5 Prozent wieder als Wachstumstreiber des Wirtschaftswachstums bestätigt.

Nachdem die deutsche Volkswirtschaft beim realen Bruttoinlandsprodukt im Vorjahr einen beachtlichen Anstieg von rund 3 Prozent vorweisen konnte, gehen die aktuellen Konjunkturprognosen führender Konjunkturforscher nur noch von einem Anstieg von rund 0,8 Prozent für 2012 aus. Im Vergleich zum negativen Wachstum des Euroraums erweist sich die deutsche Volkswirtschaft allerdings für das Jahr 2012 als relativ robust. Die höheren privaten Konsumausgaben und der auch weiterhin expansive Außenhandel sind dabei die wesentlichen Treiber für diese positive Entwicklung.

Zum positiven Wirtschaftswachstum in Deutschland hat auch die Entwicklung am Arbeitsmarkt im Jahr 2012 beigetragen. Die bisher vorliegenden Daten für 2012 weisen im Jahresdurchschnitt knapp unter 2,9 Millionen Arbeitslose aus. Das entspricht einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 6,8 Prozent. Damit hätte sich die Quote von 7,1 Prozent im Vorjahr auf 6,8 Prozent verbessert. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich somit um annähernd 0,2 Millionen Arbeitslose verringert. Diese größere Anzahl an Erwerbstätigen hat sicherlich ebenso wie der Anstieg der verfügbaren Einkommen um voraussichtlich 2 Prozent einen höheren Konsum ermöglicht.

Die Entwicklung an den Kapitalanlagemärkten wurde ganz wesentlich durch die Europäische Zentralbank (EZB) bestimmt. Durch verschiedene Maßnahmen sowie das Signal der EZB, in unbegrenztem Umfang Staatsanleihen der Krisenländer zu kaufen, um ein Scheitern des Euro zu verhindern, hat die EZB das Vertrauen der Investoren in den Euro – Raum wieder zurück gewonnen. Den Euro - Krisenländern wurde somit Zeit zur Verfügung gestellt, die sie nutzen sollten für die Konsolidierung ihrer jeweiligen Haushalte sowie Maßnahmen für strukturelle Reformen.

Die Prognosen der meisten Finanzinstitute wie auch unsere eigenen Prognosen in Bezug auf die Entwicklung der Aktien waren zu Beginn des Jahres 2012 zu pessimistisch. Aktien verzeichneten im Jahr 2012 eine erstaunlich positive Entwicklung. Der deutsche Leitindex DAX30 erzielte mit rund 29 Prozent einen ganz erheblichen Wertzuwachs. Der DAX30 schloss mit 7.612 Punkten (Vorjahr: 5.898 Punkte). Dabei zeigte sich der DAX30 im Verlauf des Jahres durchaus volatil mit Höchstwerten von 7.683 Punkten im Dezember, denen mit 5.914 Punkten im Juni der niedrigste Wert gegenüber stand. Zu diesem Anstieg hat ganz wesentlich die positive Entwicklung in der europäischen Staatsschuldenkrise beigetragen. Aber auch die Suche nach einer angemessenen Rendite, die in sicheren Papieren am Anleihemarkt nicht zu erzielen waren, hat die Aktienmärkte steigen lassen. Hohe Dividendenrenditen und relativ niedrige Kurs – Gewinn – Verhältnisse haben zu vermehrten Investitionen in Aktien geführt.

Durch die Maßnahmen der EZB waren Zinsen auf kurzfristige Anlagen kaum mehr wahrnehmbar. Deutsche 10jährige Staatsanleihen waren als sicherer Hafen für Investoren gesucht. Die Renditen waren dabei nicht entscheidend. Zum Jahresultimo 2012 wurde für 10jährige Bundesanleihen 1,316 Prozent gegeben. Die Umlaufrendite deutscher 10jähriger Staatsanleihen zeigte sich volatil in einer Bandbreite zwischen 2,074 Prozent im März und 1,17 Prozent im Juni und Juli des Jahres. Im Vergleich zu anderen europäischen Staatsanleihen gelten Bundesanleihen als safe haven. Der Abstand zu 10jährigen spanischen oder italienischen Staatsanleihen hat sich zum Ende des Jahres 2012 durch die Maßnahmen der EZB deutlich verringert. Beide Länder waren in der Lage, sich an den Kapitalmärkten gegen Ende des Jahres bzw. Anfang 2013 zu verringerten Zinsen zu refinanzieren.

Lebensversicherungsmarkt

Nach einer vorläufigen Schätzung des Gesamtverbandes der deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) werden die gebuchten Brutto – Beiträge der deutschen Lebensversicherungsunternehmen gegenüber dem Vorjahr leicht auf 83,8 Mrd. Euro ansteigen. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Anstieg um rund 0,8 Prozent. Dabei zeigten sich sowohl die laufenden Beiträge (61,6 Mrd. Euro) als auch die Einmalbeiträge (22,2 Mrd. Euro) leicht verbessert im Vergleich zum Vorjahr. Vor allem die Entwicklung der Einmalbeiträge hat sich damit nach einem starken Anstieg in 2009 und 2010 und einem erheblichen Rückgang in 2011 wieder normalisiert.

Zu dieser positiven Entwicklung wird auch der Unisex –Schlussverkauf bei Männern beigetragen haben. Bis zum 21.12.2012 konnten noch Verträge im Leben-, Pflege- und BU-Bereich für Männer nach der alten Bisex Kalkulation abgeschlossen werden.

Der Trend zugunsten von Lebensversicherungsverträgen mit rentenförmigen Auszahlungen setzte sich auch im Geschäftsjahr 2012 weiter fort.

Von besonderer Bedeutung für die Lebensversicherungsbranche war die Entscheidung des Bundesfinanzministeriums, den Rechnungszins auf 1,75 Prozent ab dem 01. Januar 2012 herabzusetzen. Die Maßnahmen der EZB zur Stabilisierung gefährdeter Kreditinstitute und europäischer Krisenländer haben zu anhaltend niedrigen Zinsen in 2012 geführt. Diese niedrigen Zinsen führten zu einem erheblichen Anstieg der Zinszusatzreserve. Diese Maßnahme wird die Deckungsrückstellung der Lebensversicherer in Zeiten dauernd niedriger Zinsen stärken. Diese niedrigen Zinsen erschwerten den Lebensversicherungsunternehmen aber gleichzeitig auch die Anlage in renditestarken und zugleich sicheren Kapitalanlagen. Auch dies führte zu einem zum Teil erheblichen Rückgang der Überschussdeklarationen in der Lebensversicherung für das Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr. Dies fand in der Presse, wie viele andere Themen während des Jahres 2012, eine negative Resonanz, die in Teilen Objektivität vermissen ließ.

Das Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) vom Juli des Jahres hatte Einfluss auf die Lebensversicherungsbranche. In diesem Urteil hat der BGH die von der Lebensversicherungsbranche genutzten Klauseln zur Verrechnung der Abschlusskosten als nicht angemessene Benachteiligung für den Versicherungsnehmer festgestellt. Dies führte zu einer Erhöhung der Rückstellungen, um für zu erwartende Entschädigungsleistungen für Altverträge Vorsorge zu treffen. Bei der Umsetzung von Solvency II kommt es ebenso wie bei der Verabschiedung des SEPA Gesetzes zu Verzögerungen. Bei der Umsetzung von Solvency II konnten sich Europäisches Parlament, Rat und Europäische Kommission nicht auf die Details der Omnibus II Richtlinie einigen. Uneinigkeit gibt es hier insbesondere in Bezug auf die Maßnahmen zur Sicherung langfristiger Garantien. Das SEPA Gesetz wurde nicht im Dezember vom Bundesrat verabschiedet, sondern an den Vermittlungsausschuss verwiesen. Der Bundesrat hat sich kritisch zur Deckelung der Mitgabe von Bewertungsreserven für ausscheidende Versicherungen bei Lebensversicherungen geäußert, weil man darin eine Benachteiligung dieser ausscheidenden Versicherungsnehmer sah.

Entwicklung der Delta Lloyd Deutschland AG

Im Geschäftsjahr 2010 hat die Muttergesellschaft Delta Lloyd N.V., Amsterdam, entschieden, sich auf ihre Kernmärkte Holland und Belgien zu konzentrieren und sich aus dem deutschen Lebensversicherungsmarkt zurückzuziehen. Seit 2010 wird daher das aktive run – off Geschäft für die Lebensversicherer der Delta Lloyd Deutschland AG betrieben und kein Neugeschäft mehr aktiv angenommen.

Im Rahmen der Konzentration auf ihre Heimatmärkte hat die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, im September 2011 auch den Verkauf des deutschen Lebensversicherungsbestandes der Gruppe sowie der Delta Lloyd Anlagemanagement GmbH an das international tätige japanische Finanzdienstleistungsunternehmen Nomura vorbehaltlich verschiedener aufsichtsrechtlicher Zustimmungen insbesondere durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) mitgeteilt. Am 23.11.2012 teilte die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, im Rahmen einer Investorenkonferenz mit, von dem Kaufvertrag mit Nomura zurückzutreten. Für die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG sollen andere Optionen untersucht werden.

Entwicklung der Delta Lloyd Pensionskasse AG

Beitragseinnahmen/Bestandsentwicklung/Neugeschäft

Die gebuchten Bruttobeiträge der Gesellschaft verringerten sich im Berichtsjahr 2012 um 7,9 Prozent auf 3.336,1 TEuro (Vorjahr: 3.622,4 TEuro). Die laufenden Beiträge machten dabei mit 3.313,7 TEuro (Vorjahr: 3.602,7 TEuro) den wesentlichen Anteil aus. Die Einmalbeiträge sind um 14 Prozent auf 22,4 TEuro gestiegen. Die verdienten Beiträge verringerten sich um 7,8 Prozent auf 3.336,2 TEuro. Das eingelöste Neugeschäft betrug in 2012 16,2 TEuro.

Die Beitragssumme des Neugeschäfts beträgt 0,4 Mio. Euro (Vorjahr: 1,1 Mio. Euro). Der Versicherungsbestand nahm um 3,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr in Bezug auf die Anzahl der Verträge und um 6,5 Prozent in Bezug auf die Versicherungssumme ab.

Die Stornoquote, gemessen als vorzeitiger Abgang gegen laufenden Beitrag zum mittleren Bestand, beträgt für das Geschäftsjahr 2012 8,6 Prozent (Vorjahr: 9,2 Prozent).

Versicherungsleistungen

An die Versicherungsnehmer unserer Gesellschaft haben wir im Geschäftsjahr 2012 für Todesfälle, Rückkäufe sowie für Rentenleistungen insgesamt 630,1 TEuro (Vorjahr: 685,7 TEuro) ausgezahlt. Damit hat die Delta Lloyd Pensionskasse AG an ihre Kunden 55,5 TEuro weniger ausgezahlt als im Vorjahr. Die Aufwendungen für Renten und Todesfälle stiegen um 57,2 TEuro auf 155,7 TEuro (Vorjahr: 98,5 TEuro) dagegen reduzierten sich die Rückkäufe um 112,8 TEuro von 587,2 TEuro auf 474,4 TEuro.

Vorgänge nach dem Geschäftsjahresende

Es gab keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Geschäftsjahresende.

Kapitalanlagen

Der Kapitalanlagenbestand der Delta Lloyd Pensionskasse AG ist im Geschäftsjahr um 13,6 Prozent oder 3,5 Mio. Euro auf 29,1 Mio. Euro angestiegen. Wir haben unseren Versicherungsnehmern gegenüber langfristige Leistungsversprechen abgegeben und daher den größten Teil unserer Kapitalanlagen in festverzinslichen Wertpapieren angelegt.

Auf Grund des langfristigen Charakters unseres Versicherungsgeschäftes hat die Delta Lloyd Pensionskasse AG ausgewählte Kapitalanlagen der dauerhaften Vermögensanlage gewidmet und diese im Anlagevermögen ausgewiesen. Wir bewerten diese Kapitalanlagen somit nach dem gemilderten Niederstwertprinzip des § 341 b Abs. 2 HGB.

Die wesentlichen Positionen, in denen die Gesellschaft investiert ist, sind mit 12,8 Mio. Euro die Inhaberschuldverschreibungen, mit 8,3 Mio. Euro die sonstigen Ausleihungen sowie mit 8,0 Mio. Euro die Einlagen bei Kreditinstituten.

Buchwerte der Kapitalanlagen	31.12.2012	31.12.2011
	TEUR	TEUR
Inhaberschuldverschreibungen	12.786	9.364
Namenschuldverschreibungen	2.000	2.000
Schuldscheindarlehen	6.300	6.300
Einlagen bei Kreditinstituten	7.950	7.900
Sonstige	19	17
Summe	29.055	25.580

Zeitwerte der Kapitalanlagen	31.12.2012	31.12.2011
	TEUR	TEUR
Inhaberschuldverschreibungen	14.624	8.799
Namenschuldverschreibungen	2.094	2.113
Schuldscheindarlehen	6.830	6.420
Einlage bei Kreditinstituten	7.950	7.900
Sonstige	19	17
Summe	31.516	25.249

Bewertungsreserven ergeben sich als Unterschied zwischen den Zeitwerten und den Buchwerten zum Bilanzstichtag. Die saldierten Bewertungsreserven betragen für das Geschäftsjahr 2.461 TEuro.

Die Investitionen in den hoch verschuldeten Staaten des Euroraums (PIIGS-Staaten) wurden im Vergleich zum Vorjahr erheblich reduziert. Griechische Staatsanleihen wurden verkauft und die Investitionen in Italien erheblich reduziert. Der Buchwert der PIIGS-Investments beträgt 1,0 Mio. Euro. Das sind 3,6 Prozent unseres Kapitalanlagenbestandes.

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Lebensversicherungen werden zum Zeitwert bewertet und ausgewiesen. Der Marktwert dieser Kapitalanlagen beträgt 194,1 TEuro (Vorjahr: 167,5 TEuro). An neuen Mitteln wurden 5,4 TEuro (Vorjahr: 6,6 TEuro) investiert.

Die Erträge aus Kapitalanlagen sind um 127,0 TEuro auf 805,3 TEuro zurückgegangen. Der Rückgang ist ganz wesentlich auf Erträge aus dem Abgang für Inhaberschuldverschreibungen im Vorjahr in Höhe von 103 TEuro zurückzuführen, denen in 2012 nur rund 3 TEuro gegenüberstanden. Die Erträge aus FLV betragen 0,3 TEuro. Die Aufwendungen aus Kapitalanlagen sanken von 2.085,9 TEuro auf 613,7 TEuro, was im Wesentlichen auf dem Wegfall von Abschreibungen (Vorjahr: 1.783,5) beruht.

Die laufende Durchschnittsverzinsung unserer Kapitalanlagen ohne Kapitalanlagen der fondsgebundenen Lebensversicherung beträgt 2,9 Prozent (Vorjahr: 3,3 Prozent). Die Nettoverzinsung stieg von -4,8 Prozent auf 0,7 Prozent, so dass sich für die Nettoverzinsung der letzten drei Jahre -0,2 Prozent ergibt.

Aufwendungen für Abschluss und Verwaltung

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung erhöhten sich um 8,9 TEuro auf 122,2 TEuro. Dabei verringerten sich die Abschlusskosten um 0,2 TEuro auf 37,9 TEuro. Die Beitragssumme des Neugeschäfts reduzierte sich um 718,20 TEuro auf 403,1 TEuro, so dass sich bezogen auf die Beitragssumme des Neugeschäfts ein Abschlusskostensatz von 9,4 Prozent (Vorjahr: 3,4 Prozent) ergibt.

Die Verwaltungskosten sind um 12,3 Prozent auf 88,7 TEuro (Vorjahr: 79,0 TEuro) angestiegen. Bezogen auf die gebuchten Bruttobeiträge errechnet sich eine Verwaltungskostenquote von 2,7 Prozent (Vorjahr: 2,2 Prozent).

Geschäftsergebnis und Jahresüberschuss

Eine Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) war, wie im Vorjahr, nicht erforderlich. Zugunsten unserer Kunden haben wir gleichzeitig der Rückstellung für Beitragsrückerstattung 7,5 TEURO entnommen und unseren Versicherungsnehmern als Überschussbeteiligung zukommen lassen. Der Passivposten „Rückstellung für Beitragsrückerstattung“ beträgt zum Jahresende 2012 288,8 TEuro (Vorjahr: 296,3 TEuro).

Die Delta Lloyd Pensionskasse AG erzielte im Geschäftsjahr 2012 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 484,6 TEURO (Vorjahr: Jahresfehlbetrag 1.683,3 TEuro). Der Vorstand der Gesellschaft schlägt vor, den Bilanzverlust in Höhe von 4.078,8 TEURO auf neue Rechnung vorzutragen.

Entwicklung der Leistungskennziffern

	31.12.2012	31.12.2011
Verdiente Beiträge:	3,3	3,6 Mio. Euro
Rohüberschuss:	-0,5	-1,7 Mio. Euro
Solvabilität:	126,7	126,1 %

Es gab keine nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufes oder der Lage von Bedeutung waren.

Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

Entwicklung des Risikomanagements, Methoden und Ziele

Das Risikomanagement der Delta Lloyd Pensionskasse AG wird als die Gesamtheit aller systematischen Maßnahmen zur Bewältigung und Steuerung von Risiken definiert. Dies beinhaltet die möglichst frühe Identifikation sowie regelmäßige Bewertung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken, die die Delta Lloyd Pensionskasse AG sowie andere Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG im Hinblick auf ihre Zielerreichung sowie ihren Bestand als Unternehmen gefährden.

An der Unternehmensstrategie der einzelnen Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG richtet sich die Risikostrategie aus. Das Risikomanagement stellt sicher, dass

- die Konzern- und Unternehmensziele erreicht,
- die soziale Verantwortung gegenüber Mitarbeitern, Umwelt und Gesellschaft wahrgenommen,
- die Investitionen der Aktionäre gesichert,
- die Interessen der Versicherungsnehmer und sonstigen Kunden gewahrt und
- die Erfüllung der Anforderungen der Aufsichtsbehörden und des Gesetzgebers sichergestellt werden.

Die Delta Lloyd Pensionskasse AG versteht sich als risikobewusstes Unternehmen. Chancen und Risiken werden gegeneinander abgewogen. Hierbei handelt es sich nicht um die Eliminierung sämtlicher Risiken, sondern um das Erkennen von Risiken und das Beherrschen dieser Risiken auf einem akzeptablen Niveau.

Der Prognose- und Betrachtungszeitraum umfasst im Regelfall 12 Monate, also das laufende Geschäftsjahr. Darauf werden die Risikostrategie und Risikotragfähigkeit sowie das Risikoreporting ausgerichtet.

Die für die Gesellschaft geltenden Risikokategorien und -beschreibungen entsprechen den Definitionen gemäß Rundschreiben 03/2009 (VA) unter Berücksichtigung des DRS 5-20 für Versicherungsunternehmen und gelten konzernweit. Damit wird sichergestellt, dass in jeder Gesellschaft des Konzerns gleiche Risiken gleich beschrieben sind und so ein einheitliches Verständnis über die Risikolage hergestellt werden kann. Alle wesentlichen Risiken der zur Delta Lloyd Deutschland AG gehörenden Gesellschaften sind in das konsolidierte Berichtswesen zum Risikomanagement einbezogen.

Innerhalb des Konzerns (Delta Lloyd N.V., Amsterdam) und damit auch bei der Delta Lloyd Pensionskasse AG werden die Anforderungen aus dem Sarbanes-Oxley-Act umgesetzt und regelmäßig an die gesellschaftlichen Gegebenheiten angepasst. Damit wird verstärkt der Fokus auf Prozesse und deren Kontrollen in den Finanzprozessen gelegt. So können gerade im Bereich der operationellen Risiken Schwächen frühzeitig erkannt und behoben werden.

Das Gesamtrisikomanagement und damit die Wahrnehmung der unabhängigen Risikocontrollingfunktion erfolgt durch den Zentralen Risikomanager in der Abteilung „Zentrales Risikomanagement“ der Delta Lloyd Lebensversicherung AG. Das Zentrale Risikomanagement übernimmt die Gesamtkoordination sämtlicher Aktivitäten zum Risikomanagement, die Zusammenführung aller finanziellen und operationellen Risiken zu einem Risikoprofil und die Berichterstattung an den Vorstand und Aufsichtsrat sowie an die Aufsichtsbehörde und den Mutterkonzern.

Das Risikomanagement ist dezentral organisiert, d.h. für das Risikomanagement der jeweiligen Gesellschaft sind die Geschäftsführer bzw. die Vorstände verantwortlich.

Für die operative Steuerung der Einzelrisiken zeichnen die Risk Owner verantwortlich. Sie haben die Aufgabe, vierteljährlich die Identifikation und Bewertung ihrer Risiken vorzunehmen sowie die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen. Die Ergebnisse der Risikobewertung der Einzelgesellschaften sind Grundlage für das ebenfalls vierteljährliche Berichtswesen. Die Bewertung der dabei zu verwendenden Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schadenshöhen erfolgt unter Zugrundelegung von jeweils vier quantifizierten Kategorien, die in ihrer Ausprägung für die Gesellschaften des Konzerns individuell definiert und dokumentiert sind.

Im Rahmen der Risikokommunikation sollen die quartalsweise tagenden Gremien Group Risk Committee (GRC), Financial Risk Committee (FRC) und das Operational Risk Committee (ORC) ein gemeinsames Verständnis im Management der Risikolage vermitteln und die Risikocontrollingprozesse aktiv begleiten. Sie haben verschiedene Zielsetzungen und Aufgaben im Risikomanagementprozess:

Zielsetzung und Verantwortung des GRC ist

- die Sicherstellung der Vollständigkeit der Risikoerfassung auf Konzernebene,
- die Sicherstellung einer objektiven Beurteilung der Gesamtrisikolage,
- die Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen Risiken,
- die Begrenzung der Risikosituation durch Initiierung und Kontrolle erforderlicher Maßnahmen und
- das Treffen grundsätzlicher Risikomanagemententscheidungen.

Zielsetzung und Verantwortung des FRC ist

- die Sicherstellung einer vollständigen Erfassung der finanziellen Risiken, insbesondere durch Identifikation der spezifischen Risiken der Versicherungsunternehmen aus den Kapitalanlagen und Derivaten Finanzinstrumenten (soweit diese eingesetzt werden),
- die Sicherstellung eines risikogerechten Reportings und einer objektiven Beurteilung der finanziellen Risiken und
- die Überprüfung der Angemessenheit der Maßnahmen und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen Risiken.

Zielsetzung und Verantwortung des ORC ist

- die Sicherstellung einer vollständigen Erfassung der operationellen Risiken,
- die Sicherstellung einer objektiven Beurteilung der operationellen Risiken,
- der Prüfung der Vollständigkeit der Risikoerfassung und ggf. Aufnahme aktueller operationeller Risiken und
- die Überprüfung der Angemessenheit der Maßnahmen und ggf. Veranlassung weiterer Maßnahmen bei kritischen operationellen Risiken.

Das Risikocontrolling gemäß Rundschreiben 4/2011 (VA) für die Kapitalanlagen erfolgt innerhalb der Abteilung „Kapitalanlagensteuerung“. Darüber hinaus umfasst diese Funktion auch das aufsichtsrechtliche Meldewesen für die Kapitalanlagen.

Um den vollständigen, zeitnahen Austausch von Informationen über die Risiken aus den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen über die unterschiedlichen Organe und Ebenen und die Informationsrechte des Risikocontrollings sicherzustellen, ist die „Arbeitsgruppe Finanzen“ etabliert. Die Arbeitsgruppe tagt wöchentlich und nimmt folgende Aufgaben wahr:

- Laufender Informationsaustausch über aktuelle Themen, die Planung und Ergebnisse der Kapitalanlagen,
- Diskussion der Anlagestrategie in Verbindung mit neu erkannten Risiken,
- laufender Informationsaustausch über Risikoanalysen und ggf. Festlegung von Maßnahmen und
- Koordination wesentlicher Maßnahmen.

Die Kontrolle des Risikomanagements der Delta Lloyd Pensionskasse AG erfolgt durch den Vorstand sowie die Interne Revision.

Ausblick

Die Weiterentwicklung der zentralen Elemente des Risikomanagements ist ein kontinuierlicher Prozess. Neben den bereits implementierten Mindestanforderungen aus dem Rundschreiben 3/2009 (VA) gilt es darüber hinaus die Rahmenbedingungen von Solvency II, insbesondere die Aspekte des Own Risk and Solvency Assessment (ORSA), weiter zu analysieren und umzusetzen.

Finanzielle Risiken

Versicherungstechnische Risiken

Das versicherungstechnische Risiko (Reserverisiko) ist das mit der Tätigkeit eines Versicherungsunternehmens untrennbar verbundene Grundrisiko. Es handelt sich also um das Risiko, dass die vom Unternehmen für das Versicherungsgeschäft gebildeten Rückstellungen nicht ausreichen, um die Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen zu erfüllen. Es umfasst biometrische Risiken, d.h. Risiken durch sich ändernde Rechnungsgrundlagen (Sterblichkeit, Lebenserwartung, Erwerbsunfähigkeit, Krankheit, Pflege), das Garantiezinsrisiko (dauerhafte Erfüllbarkeit der garantierten Mindestverzinsung der Verträge) sowie das Stornorisiko.

Biometrische Risiken

Die Tarifikalkulation erfolgte so, dass die dauerhafte Erfüllbarkeit der Verträge der Versicherungsnehmer jederzeit gesichert ist. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen der

Tarife, zum Beispiel Sterbe- oder Invalidisierungswahrscheinlichkeiten, unterliegen jährlichen Schwankungen und können sich über die Zeit ändern. Zu diesem Zweck erfolgen aktuarielle Analysen, einerseits unternehmensintern, andererseits aber vornehmlich durch Experten in entsprechenden Arbeitsgruppen der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV). Im Hinblick auf biometrische Risiken wurden bei der Berechnung der Deckungsrückstellungen vorsichtig bemessene Rechnungsgrundlagen verwendet, die von der Delta Lloyd Pensionskasse AG auf Basis der vorgenannten Analysen als angemessen angesehen werden.

Garantiezinsrisiko

Sowohl stark fallende als auch stark steigende Zinsen stellen ein Risiko für die Delta Lloyd Pensionskasse AG dar. In dem derzeitigen Umfeld niedriger Kapitalmarktzinsen muss sie die Mindestverzinsung, die sie garantiert, in der zugesagten Höhe erwirtschaften. Mit Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung im März 2011 ist die Bildung einer zusätzlichen Deckungsrückstellung (Zinszusatzreserve) bei rückläufigen Marktzinsen erforderlich. Diese Erhöhung der Deckungsrückstellung dient der Stärkung der Sicherheitsmargen im derzeitigen Niedrigzinsumfeld. Darüber hinaus ist es das Ziel der Delta Lloyd Pensionskasse AG mit einer entsprechenden Kapitalanlagestrategie diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Die Angemessenheit der Kapitalanlagestrategie wird durch regelmäßige ALM-Analysen überprüft und bei Bedarf angepasst.

Stornorisiko

Die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt - mit Ausnahme der Nachreservierung für Rentenversicherungen - ohne den Ansatz von Stornowahrscheinlichkeiten.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen

Es liegen keine Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern vor. Aufgrund eines speziellen Vertrags zur Risikoabdeckung besteht die Möglichkeit, dass die Delta Lloyd Deutschland AG einen Teil der Kosten aus dem Ausfall von Forderungen tragen muss.

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 0,32 Mio. Euro, davon 0,01 Mio. Euro älter als 90 Tage.

Die durchschnittliche Ausfallquote der letzten drei Jahre betrug 0,4 Prozent.

Risiken aus Kapitalanlagen

Das Kapitalanlagenrisiko ist eines der größten Risiken einer Pensionskasse, da die garantierten Leistungen erwirtschaftet werden müssen. Insbesondere müssen die Anforderungen der Aufsicht an Rentabilität, Sicherheit, Streuung und Liquidität der Kapitalanlagen erfüllt werden.

Die europäische Staatsschuldenkrise dominierte auch das Kapitalmarktgeschehen in 2012.

Im März bekam Griechenland den Schuldenschnitt, den Experten schon lange empfohlen hatten. Betroffen von der Umschuldung waren Staatsanleihen im Nennwert von 206 Milliarden Euro, die bei institutionellen Anlegern wie Banken, Versicherungen, Pensionskassen und Hedgefonds sowie bei Kleinanlegern lagen. Die Gläubiger sollten auf 53,5 Prozent ihrer Forderungen verzichten. Für den Rest bekamen sie neue griechische Staatsanleihen mit Laufzeiten von bis zu 30 Jahren, an das Griechische GDP gekoppelte Optionen im Wert von 0 und zweijährige Bonds des Euro-Rettungsfonds EFSF. Die neuen griechischen Bonds der Delta Lloyd Pensionskasse AG aus dem Umtausch wurden durch den Assetmanager im Mai 2012 verkauft. Im August 2012 wurden die GDP gekoppelten Optionen veräußert und somit das Griechenlandexposure komplett aufgelöst.

Auch Spanien steuerte wegen maroder Banken und Regionalhaushalte unter den Rettungsschirm. Als die Finanzmärkte immer nervöser wurden, gab der Chef der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi, eine „Garantie“ für den Euro ab. Die Europäische Zentralbank kündigte an, künftig unbegrenzt Anleihen von angeschlagenen Staaten zu kaufen, wenn sie unter den Rettungsschirm schlüpfen.

Waren auch nicht alle Ökonomen von dieser Ankündigung begeistert, zeigte sie dennoch Wirkung und die Zinsen für angeschlagene Staaten wie Italien und Spanien sanken und die Finanzmärkte beruhigten sich. Zum Jahresende hin erreichte der deutsche Aktienindex DAX30 seinen höchsten Stand seit Januar 2008. Die Regierungskrise Italiens Ende des Jahres störte die Finanzmärkte kaum.

Der 10-Jahres-Zinssatz Deutscher Bundesanleihen lag im Schnitt bei 1,57 % und fand seinen Tiefpunkt bei 1,17 %. Die Niedrigzinsphase setzte sich somit fort und insbesondere geeignete Titel im Investmentgrade-Bereich rentierten überwiegend so niedrig, dass sich die Geldanlage extrem schwierig gestaltete. Über weite Teile des Jahres waren daher bei der Delta Lloyd Pensionskasse AG hohe

Cashbestände zu verzeichnen, die erst zum Jahresende hin teilweise durch Investitionen abgebaut werden konnten.

Die starke Versorgung der Geldmärkte durch die Zentralbanken zeigte weiterhin sehr niedrige Geldmarktsätze, im Sommer 2012 kam es dann erstmals zu Nullzinsen. Die Delta Lloyd Pensionskasse AG hielt Tagesgelder mit Verzinsungen von 0,005 % - 0,5 %.

Die Kapitalanlagestrategie wurde stetig überprüft und mit dem Asset Manager abgestimmt. Sofern sinnvolle Anpassungen an die Markterfordernisse möglich waren, wurden diese umgesetzt.

Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung werden bei der Festlegung der Kapitalanlagestrategie berücksichtigt. Aufgrund des geringen Volumens der Delta Lloyd Pensionskasse AG besteht eine besondere Konzentration von Risiken nach Emittentengruppen. Zur Begrenzung des Konzentrationsrisikos werden neben den aufsichtsrechtlichen Limiten jene Emittenten besonders überwacht, die eine Konzentration von mindestens 5% aufweisen. Des Weiteren wird die Bonität der Emittenten regelmäßig kontrolliert.

Um eine optimale Entscheidungsfindung zu gewährleisten, gibt es bei der Delta Lloyd Pensionskasse AG eine spezielle Vorstandssitzung Finanzen, die über die strategische Asset-Allokation sowie über Investitionen mit besonderem Charakter, zum Beispiel Absicherungsmaßnahmen, entscheidet.

Der Wert von Kapitalanlagen ist stets den Schwankungen der Finanzmärkte unterworfen. Im Rahmen von regelmäßig durchgeführten Stresstests wird die Werthaltigkeit des Bestandes überprüft. Die verwendeten Szenarien sind die in der Branche üblichen Stresstests.

Zu den Risiken aus Kapitalanlagen gehören Marktpreis-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken.

Marktpreisrisiko

Unter *Zinsänderungsrisiko* versteht man die Ungewissheit über die zukünftige Entwicklung des Marktinzinses und einen damit verbundenen Kursverlust bei steigendem Marktinzinsniveau. Derzeit ist die Delta Lloyd Pensionskasse AG überwiegend in festverzinsliche Wertpapiere, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen, investiert.

Das *Kursrisiko* bezeichnet das Risiko aus der negativen Preis- bzw. Wertentwicklung von Aktien oder Immobilien. Das Kursrisiko, betreffend sowohl Aktien als auch Immobilien, ist bei der Delta Lloyd Pensionskasse AG zu vernachlässigen.

Die Auswirkungen des Kursrisikos hinsichtlich eines Kursverlustes auf den Zeitwert von Aktien sowie des Zinsänderungsrisikos hinsichtlich einer Verschiebung der Zinskurve um einen Prozentpunkt nach oben oder unten auf den Zeitwert von festverzinslichen Wertpapieren und Ausleihungen werden regelmäßig überprüft. Darüber hinaus wurden die vorgeschriebenen Stresstests der Aufsicht durchgeführt und bestanden. Die Auswirkung der vier Stresstest-Szenarien der BaFin stellt sich zum 31.12.2012 wie folgt dar:

	Szenariobeschreibung	Marktwertreduzierung in TEUR	Prozentualer Rückgang Kapitalanlagen
Szenario 1	Renten -10%	0	0,0
Szenario 2	Aktien -18%	3	0,0
Szenario 3	Aktien -13% Renten -5%	2	0,0
Szenario 4	Aktien -13% Immobilien -10%	2	0,0

Die Auswirkung einer Verschiebung der Zinsstrukturkurve um einen Prozentpunkt nach oben und unten stellt sich wie folgt dar:

	NSV/SSD (TEUR)	IHSV (TEUR)
- 100 BP	9.244,9	15.818,6
Marktwert (TEUR)	8.923,5	14.623,7
+ 100 BP	8.602,2	13.428,9

Bonitätsrisiko

Unter dem Bonitätsrisiko versteht man die Zahlungsunfähigkeit oder Illiquidität des Schuldners, das heißt die Unmöglichkeit zur termingerechten Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen. Außerdem wird die Auswirkung auf den Credit-Spread berücksichtigt. Soweit möglich wird die Einstufung der Bonität mittels externer Rating-Agenturen (z.B. Standard & Poor`s) vorgenommen. Das Portfolio der Delta Lloyd Pensionskasse AG umfasst hauptsächlich Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen. Darüber hinaus beinhaltet das Gesamtportfolio Investmentfonds (FLV) und Tagesgelder.

Wertpapierart	Buchwert (TEUR) 31.12.2012	Rating nach S&P (TEUR)	
		Rating	Wert
Investmentfonds und FLV	194,1	N.R.	194,1
Staatsanleihe	7.326,4	AAA	0,00
		AA	3.942,20
		A	3.384,15
		CC	0,00
Unternehmensanleihe	4.680,0	AAA	0,00
		AA	488,00
		A	2.294,78
		BBB	1.897,23
Kreditinstitute	7.150,6	AAA	2.000,00
		A	4.150,50
		BBB	1.000,06
Pfandbriefe	1.929,0	AAA	483,00
		AA	461,50
		A	984,45
Beteiligungen/ andere Kapitalanlagen	18,8	N.R.	18,81
Tagesgeld	7.950,00	N.R.	7.950,00
Verbundene Unternehmen	0,00	N.R.	0,00
Summe	29.248,8		29.248,8

Im Geschäftsjahr wurden die Bestände des Emittenten Griechenland abgebaut. Darüber hinaus hält die Delta Lloyd Pensionskasse AG keine weiteren Staatsanleihen in hoch verschuldete Staaten des Euroraums (PIIGS-Staaten).

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefährdung der Gewinne und des Kapitals bei einer potenziellen Unfähigkeit des Unternehmens, seine Verpflichtungen zeitgerecht zu erfüllen, ohne dabei unannehmbar hohe Verluste einzugehen.

Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht die Delta Lloyd Pensionskasse AG die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten.

Alle identifizierbaren operationellen Risiken der Delta Lloyd Pensionskasse AG werden standardisiert erfasst und quartalsweise hinsichtlich ihrer Entwicklung von den Risk Ownern aktualisiert. Notwendige Maßnahmen zur Vermeidung und/oder Reduzierung müssen dokumentiert und überwacht werden. Eine Überprüfung erfolgt durch die unabhängige Risikocontrollingfunktion und das ORC, welche ggf. weitere Maßnahmen vorschlagen.

Zum Aufbau einer Datenhistorie für Schäden aus operationellen Risiken erfolgt eine standardisierte Erfassung aller eingetretenen Schäden ab 500,- Euro an das Zentrale Risikomanagement. Dort werden die Daten in einer Schadendatenbank zusammengeführt.

Prozessrisiken

Im Managementfokus stehen die Dokumentation und Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation und die Anreizsysteme vor dem Hintergrund der MaRisk sowie die Weiterentwicklung der Controlling- und Informationssysteme. Die Bestandsverwaltung der Gesellschaft erfolgt auf einem eigenen System. Sicherungssysteme wie das Vier-Augen-Prinzip oder maschinelle Plausibilitätsprüfungen innerhalb der Bestandsführung reduzieren mögliche Fehler in den Arbeitsabläufen. Darüber hinaus wurden Vorgaben zur Dokumentation aller Hauptprozesse der Gesellschaft erstellt, um Prozesse und Kontrollen einheitlich und transparent zu dokumentieren.

Personelle Risiken

Die Delta Lloyd Pensionskasse AG hat keine eigenen Mitarbeiter. Die Verwaltung wird über die Mitarbeiter der Mutter- und Schwestergesellschaften abgewickelt. Zu dort identifizierten personellen Risiken gehören die qualitative und quantitative Personalausstattung sowie die Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen. Die Weiterbildungsangebote innerhalb des Konzerns stellen sicher, dass Mitarbeiter kontinuierlich und bedarfsgerecht an die aktuellen Herausforderungen herangeführt werden. So können auch arbeitsmarktbedingte Engpässe bei der Besetzung von Stellen mit Spezialisten ausgeglichen werden. Im Zusammenhang mit der Entscheidung das Neugeschäft für die Gesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG einzustellen und das Unternehmen grundlegend umzustrukturieren, wurde 2011 in der Delta Lloyd Gruppe ein hoher Personalabbau vollzogen. Um unerwünschten Kündigungen von Key-Playern vorzubeugen, wurden entsprechende Anreizsysteme implementiert.

Zur Bekämpfung von wirtschaftskriminellen Handlungen besteht seit 2007 für den Konzern der Delta Lloyd Deutschland AG eine Richtlinie zur Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen. Die Unternehmen der Delta Lloyd Deutschland AG sind danach verpflichtet, das Auftreten von wirtschaftskriminellen Handlungen jedweder Art zu vermeiden und insbesondere alle Maßnahmen zu veranlassen, um diese aufzudecken, zu untersuchen und zu dokumentieren. Verfehlungen in diesem Zusammenhang sollen konsequent geahndet werden. Das Anti-Fraudmanagement ist für die Anforderungen an die notwendigen Prozesse und Methoden zur Bekämpfung doloser Handlungen verantwortlich.

System- und Technologierisiken

Der Auslagerungspartner der Delta Lloyd Pensionskasse AG, die Delta Lloyd Lebensversicherung AG, misst insbesondere der IT-Sicherheit große Bedeutung bei. Die Umsetzung der Anforderungen an den Datenschutz wird durch die Tätigkeit des Datenschutzbeauftragten sichergestellt. Seit 2007 ist ein IT-Sicherheitsbeauftragter berufen, um Anforderungen an die IT-Sicherheit zu definieren und deren Umsetzung zu überwachen.

Um IT-Risiken, wie beispielsweise der Teil- oder Totalausfall von Systemen oder gravierende Datenverluste zu vermeiden, werden unter anderem Firewalls und Virenschutzprogramme eingesetzt und stets aktualisiert. Des Weiteren finden Datenauslagerung und räumliche Trennung kritischer Komponenten und Backups statt. Die Funktionsfähigkeit der Verfahren wird regelmäßig getestet.

Externe Risiken

Externe Risiken bei der Delta Lloyd Pensionskasse AG sind insbesondere das Rechtsrisiko und die Abhängigkeit von Outsourcing-Partnern.

Das grundsätzlich immer bestehende Rechtsrisiko (Non-Compliance) wird durch die Tätigkeit der juristischen Abteilung und das Compliance Office reduziert. Die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden fortlaufend überwacht. Insbesondere prüfen der Geldwäschebeauftragte, der Datenschutzbeauftragte, der Compliance Officer sowie die Konzernrevision regelmäßig die Einhaltung einschlägiger Vorschriften.

Bezüglich der branchenüblichen Regelung zu den Rückkaufswerten und Stornokosten hat der Bundesgerichtshof in seinem Urteil vom 25.07.2012 die Klauseln in den AGB's für unwirksam erklärt. Ausgehend von den Regelungen des BGH-Urteils aus 2005 ergibt sich für die Delta Lloyd Pensionskasse

AG eine bilanzielle Belastung in Höhe von 0,02 Mio. €, die Ende 2012 als Rückstellung eingestellt wurden.

Prozesse mit einem nachhaltigen Risiko gegen die Delta Lloyd Pensionskasse AG sind nicht anhängig. Sowohl gravierende Haftungsrisiken als auch Risiken aus vertraglichen Vereinbarungen sind nicht bekannt.

Das ursprünglich für den 01. Januar 2014 geplante Inkrafttreten der vom europäischen Parlament mit der Direktive 2009/138/EC (Solvency II) veröffentlichten neuen risikoorientierten Solvenzregelungen für Versicherer in Europa wird sich gemäß der Einschätzung von Vertretern der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) voraussichtlich deutlich verschieben. Als wahrscheinlichster Termin für die Einführung von Solvency II wird 2016 angesehen.

Neben der Verschärfung der Eigenkapitalanforderungen sowie der aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen, stellt Solvency II ebenfalls erweiterte Ansprüche an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen dar.

Als ein wesentlicher Aspekt für die Verschiebung des Inkrafttretens des neuen Aufsichtsregimes von 2014 auf 2016 wird u. a. die Unsicherheit bezüglich des Umgangs mit langfristigen Garantien genannt. Es wird sich jedoch dafür ausgesprochen, bestimmte Teile von Solvency II bereits vor 2016 umzusetzen. Dies könnte für das Risikotragfähigkeitskonzept ORSA sowie für bestimmte Teile des Berichtswesens zutreffen.

Ausgehend von der ursprünglich bereits zum 01. Januar 2013 anvisierten Inkraftsetzung der neuen Solvenzregelungen wurde in der Gesellschaft zur erfolgreichen Umsetzung bereits 2011 ein internes Projekt aufgesetzt und ein Projektteam etabliert. An der Umsetzung der im Projektplan definierten Meilensteine wurde im Berichtsjahr planmäßig gearbeitet; das erforderliche Know-how zur Implementierung der Anforderungen des neuen Aufsichtsregimes wurde weiter ausgebaut.

Im Hinblick auf die als wahrscheinlich anzunehmende Verschiebung des Inkrafttretens auf 2016 wird der Projektplan in 2013 – sobald offizielle und detaillierte Informationen vorliegen – einer entsprechenden Anpassung unterzogen. Darüber hinaus wird eine Analyse durchgeführt, welche Aspekte von Solvency II bereits vorgezogen und bereits in 2013 implementiert werden können.

Die Delta Lloyd Deutschland AG hat die Kapitalanlageverwaltung an die KAS Investment Servicing GmbH (KIS) ausgelagert. Ein entsprechender Funktions- bzw. Ausgliederungsvertrag wurde mit der Delta Lloyd Pensionskasse AG geschlossen. Neben der Kapitalanlagebuchhaltung, die direkt durch die KIS erfolgt, besteht ein weiterer Dienstleistungsvertrag über die Vermögensanlage zwischen der KIS und der Delta Lloyd Asset Management. Dem Asset Manager sind mittels Anlagerichtlinien Rahmenbedingungen für die Vermögensanlage vorgegeben, welche seitens der KIS fortlaufend überwacht werden. Die ausgelagerten Aktivitäten und Prozesse an KIS werden seitens der Delta Lloyd Deutschland AG durch die Funktion Outsourcing Controlling fortlaufend überwacht. Dazu gehört auch die regelmäßige Beurteilung der Dienstleistungsqualität des Unternehmens.

Aufgrund von strategischen Überlegungen wird eine weitere Zusammenarbeit mit der KAS Investment Servicing GmbH überprüft. Die Vorstudie zum Insourcing der Kapitalanlagebuchhaltung startete bereits Ende 2012. Betreffend die Vermögensanlage werden ebenfalls verschiedene Alternativen geprüft.

Sonstige Risiken

Zu den sonstigen Risiken gehören das strategische Risiko und das Kostenrisiko.

Das strategische Risiko liegt im Wesentlichen in der Veränderung der Marktsituation. Ein wesentlicher Kernpunkt zur Begegnung dieser Risiken ist die mittelfristige Strategie der Delta Lloyd Pensionskasse AG. Aus diesem Grund hat der Konzern 2010 sein deutsches Marktumfeld analysiert und entschieden, das Neugeschäft für die Lebensversicherungsgesellschaften der Delta Lloyd Deutschland AG einzustellen. Die Umstrukturierung und der damit verbundene Personalabbau wurden bis Ende 2011 abgeschlossen.

Am 30.09.2011 wurde zwischen Nomura und Delta Lloyd N.V. ein Kaufvertrag über das Deutschlandgeschäft geschlossen. Die Transaktion sollte – vorbehaltlich der Zustimmung der Versicherungsaufsicht und der Kartellbehörde - in der zweiten Jahreshälfte 2012 abgeschlossen werden. Am 23.11.2012 gab die Delta Lloyd N.V. bekannt, dass sie die Aktivitäten zum Verkauf des Deutschlandgeschäfts an Nomura beendet hat und das Geschäft in Deutschland zunächst unverändert fortführen wird. Die Suche nach strategischen Optionen für die Gesellschaften wird weiterhin fortgesetzt.

Das Kostenrisiko bei einem Lebensversicherer mit der strategischen Ausrichtung „Going concern mit Abwicklung der Versicherungsbestände“ ist bedingt durch den abnehmenden Kapitalanlagebestand und der fälligen bzw. gekündigten Versicherungsverträge fortlaufend zu überwachen. Im Rahmen der Mehrjahresplanung wird die Kostenstruktur des Delta Lloyd Deutschland Konzerns an die Bestandsentwicklung angepasst.

Zusammenfassung der Risikolage

Zusammenfassend sehen wir, unter Berücksichtigung der von uns ergriffenen Maßnahmen, derzeit keine Entwicklung, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gesellschaft bestandsgefährdend beeinträchtigt.

Die beschriebenen Kontrollmechanismen und Instrumente tragen unter Berücksichtigung der geplanten Maßnahmen hinsichtlich der neuen Anforderungen aus den MaRisk VA in der Gesamtheit dazu bei, dass die Delta Lloyd Pensionskasse AG über ein wirksames Risikomanagement verfügt, welches bestandsgefährdende Risiken frühzeitig erkennen und die notwendigen Gegenmaßnahmen veranlassen kann.

Die *Solvabilitätsvorschriften* gemäß § 53c VAG wurden durch die Delta Lloyd Pensionskasse AG erfüllt: Die Solvabilität des Unternehmens betrug per Dezember 2012 126,7% und liegt damit über der Mindestanforderung von 100%. Bewertungsreserven wurden dabei nicht berücksichtigt. Das Nachrangdarlehen bestand unverändert mit 0,5 Mio. Euro. Die Kapitalrücklage hat sich um 0,5 Mio. Euro gem. § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB auf 4,5 Mio. Euro, Das Eigenkapital um rund 15 Tausend Euro erhöht.

Die Delta Lloyd Pensionskasse AG verfügt damit über ein angemessenes Risikoüberwachungssystem zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der Solvabilität.

Ausblick

Wirtschaftliche Entwicklung

Nachdem sich das globale Wirtschaftswachstum für 2012 voraussichtlich nur leicht auf 3,3 Prozent abgeschwächt hat, gehen wir auch für das Geschäftsjahr 2013 von einem positiven Wachstum der Weltwirtschaft aus. Das Wachstum der Weltwirtschaft für 2013 wird nach vorsichtigen Schätzungen rund 3,6 Prozent betragen und damit leicht höher sein als im Vorjahr. Das Wachstum wird dabei von den so genannten BRIC Staaten getragen, die voraussichtlich um 6,9 Prozent wachsen werden. Hierbei wird insbesondere für China und Indien mit Wachstumsraten von jeweils mehr als 7 Prozent gerechnet. Für beide Länder wird ein höheres Wachstum als im Vorjahr 2012 erwartet. Auch wenn der Konsolidierungsdruck auf einige Euro – Länder weiterhin groß bleiben wird, werden die eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit leichte Impulse für ein Wachstum für den Euro – Raum liefern. Für 2013 wird mit einem globalen Wachstum von rund 3,6 Prozent gerechnet. Auch für 2014 erwarten wir ein positives Wachstum von rund 4 Prozent. Die politische Unterstützung und die Maßnahmen der EZB zum Erhalt des Euro werden nach einem negativen Wachstum für den Euro – Raum in 2012 von – 0,4 Prozent für 2013 zu einem bescheidenen Wachstum von 0,2 Prozent führen, das sich in 2014 erwartungsgemäß auf über 1 Prozent positiv steigern wird.

Während Deutschland 2012 die Wachstumslokomotive im Euro – Raum war, erwarten wir auch für das Geschäftsjahr ein moderates Wirtschaftswachstum. Dieses wird voraussichtlich durch den auch weiterhin starken Außenhandel wie auch durch die privaten Konsumausgaben unterstützt. Die sehr niedrigen Zinsen werden zudem sowohl Unternehmen wie auch die Bürger veranlassen, Investitionen durch die Banken zu finanzieren. Insbesondere im Baubereich sehen wir am vergleichsweise relativ preiswerten Immobilienstandort Deutschland Wachstumsmöglichkeiten. Wir gehen daher davon aus, dass sich die deutsche Wirtschaft um rund 1 Prozent gegenüber dem Vorjahr verbessern wird und sich auch 2014 fortsetzen wird. Trotz des Anstiegs der Energiekosten wird für 2013 mit einer Inflationsrate von weiterhin rund 2 Prozent gerechnet.

Wir gehen davon aus, dass die EZB ihre expansive Geldpolitik fortsetzen wird und auch weiterhin versucht, die Zinsen niedrig zu halten. Auf Grund der leichten Erholung der Konjunktur der Eurozone im Verlauf des Jahres 2013 sowie einer zu erwartenden Entspannung in der Verschuldungskrise sehen wir ein moderates Anstiegspotential für die Renditen. Bei 10jährigen Bundesanleihen rechnen wir für 2013 mit einem Anstieg auf einen Zins von rund 2,0 bis 2,2 Prozent der 2014 noch weiterhin leicht ansteigen wird. Nachdem der DAX30 2012 schon um 29 Prozent angestiegen ist, erwarten wir auch für 2013 einen

weiteren Anstieg auf gut 8.000 Punkte. Auch für 2014 sind wir mit einem weiteren Anstieg von 5 Prozent optimistisch.

Lebensversicherungsmarkt

Auch in den kommenden Jahren werden die Sanierung der Staatshaushalte und die damit verbundene Fortsetzung der niedrigen Zinspolitik der EZB einen wesentlichen Einfluss auf die Lebensversicherungsbranche haben.

Für das Geschäftsjahr 2013 erwarten wir eine weitere moderate Herabsetzung der Überschussbeteiligung. Die Herabsenkung kann zur Finanzierung der zusätzlichen Aufwendungen für die Zinszusatzreserve genutzt werden, die auch für 2013 trotz des erwarteten moderaten Anstiegs der Kapitalmarktzinsen anfallen werden. Auch wenn die Gesamtverzinsung der Lebensversicherungsbranche damit für 2013 unter 4 Prozent sinken wird, bleibt diese Verzinsung auch weiterhin ein positiver Wettbewerbsfaktor gegenüber alternativer Bankprodukte.

Trotz der wirtschaftlich günstigen Lage für die privaten Haushalte ist auch weiterhin von einer Zurückhaltung vor allem bei finanziellen Bindungen mit einer langen Dauer zu rechnen. Zudem erschwert die mediale negative, oft nicht objektive Berichterstattung das Neugeschäft in der Versicherungsbranche. Auch fallen Sondereffekte, wie der Schlussverkauf bei Unisex Tarifen für Männer, für 2013 weg. Wir erwarten somit eine Stagnation beim Neugeschäft.

Für die kommenden Jahre erwarten wir eine stabile Entwicklung der gebuchten Brutto – Beiträge. Sowohl bei laufenden Beiträgen wie auch bei den Einmalbeiträgen gehen wir von einer Stagnation auf der Basis des Jahres 2012 aus.

Die voraussichtliche Verschiebung der Scharfschaltung von Solvency II auf voraussichtlich 2016 wird eine gewisse Entlastung für die Versicherungsbranche bringen und mehr Zeit für die notwendigen Vorbereitungen schaffen. Eine weitere Unsicherheit für die Lebensversicherungsbranche stellt die Verschiebung des SEPA Gesetzes durch die Beratungen im Vermittlungsausschuss dar, die erhebliche Aufwirkung haben kann.

Delta Lloyd Pensionskasse AG

Im Rahmen unseres aktiven run – off Projektes sind unsere Restrukturierungsmaßnahmen im Wesentlichen umgesetzt. Für unsere bestehenden Kundenverträge wird sich nichts ändern. Diese werden unverändert weiter laufen und in gewohnter Weise von unseren Mitarbeitern betreut werden. Den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungsnehmern werden wir weiterhin nachkommen.

Im Fokus unserer Aktivitäten für die kommenden Jahre wird die Optimierung des Verwaltungsbereichs stehen, um so die Kosten unserer Gesellschaft für kommende Jahre zu verschlanken. Die laufende Verzinsung (Garantiezins zuzüglich Zinsgewinn) haben wir wegen der Abschreibungen und Verluste aus dem Abgang von PIIGS Wertpapieren im Wesentlichen auf dem Vorjahresniveau belassen.

Herausforderungen für die kommenden Jahre sehen wir im Wesentlichen in den historisch niedrigen Zinsen. Diese werden Investitionen in ausreichend verzinste und sichere Wertpapiere zu einer besonderen Herausforderung machen. Das Risiko aus Investitionen in PIIGS Staaten haben wir durch eine Reduzierung des Bestandes ebenso wie durch Abschreibungen berücksichtigt.

Die Umsetzung der Anforderungen von Solvency II wird trotz der voraussichtlichen Verschiebung für unsere Gesellschaft eine große Herausforderung darstellen. Solvency II wird voraussichtlich über einen längeren Zeitraum umzusetzen sein, dennoch aber zu finanziellen Belastungen führen und in der Delta Lloyd Gruppe erhebliche Kapazitäten von Mitarbeitern für die Umsetzung von noch immer sehr vielen offenen Themen binden.

Die Chancen als aktiver run – off Spezialist sehen wir in der Möglichkeit, sich auf die Optimierung von Verwaltungsprozessen zu konzentrieren, um so eine positive Ertragssituation für die Gesellschaft durch Kostenreduzierung zu erreichen. Zudem wird untersucht, die Gesellschaft an Externe zu verkaufen.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Delta Lloyd Deutschland AG hielt am Bilanzstichtag die Mehrheit am Grundkapital der Delta Lloyd Pensionskasse AG. Alleinige Gesellschafterin der Delta Lloyd Deutschland AG ist die Delta Lloyd N.V., Amsterdam.

Die Delta Lloyd Pensionskasse AG hat keine eigenen Mitarbeiter. Sie greift im Wesentlichen auf die Unterstützung der Delta Lloyd Lebensversicherung AG zurück in Form von Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen.

Den nach § 312 AktG vorgeschriebenen Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erstellt. Am Schluss des Berichtes heißt es: „Nach Prüfung unserer Bücher, Akten und sonstigen Unterlagen sowie nach den Umständen, die uns zu dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem Rechtsgeschäfte mit verbundenen Unternehmen vorgenommen wurden, erklären wir, dass die Delta Lloyd Pensionskasse AG im Berichtsjahr bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Die durch die Delta Lloyd N.V., Amsterdam, veranlasste Einstellung des Neugeschäfts stellt einen Nachteil für die Gesellschaft dar. Hierfür besteht gem. §§ 312 Abs. 3 Satz 2 in Verbindung mit 311 AktG keine Ausgleichspflicht, da der Vorstand auf Veranlassung des herrschenden Unternehmens von der Verhaltensweise eines gewissenhaften und ordentlichen Kaufmanns im Sinne des § 317 Abs. 2 AktiG nicht abgewichen ist.“

Wiesbaden, den 18. Februar 2013

Der Vorstand

Göldi

Roppertz

Versicherungsarten

Im Berichtsjahr wurden folgende Versicherungsarten betrieben:

Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

I. Rentenversicherung

Altersversorgung durch aufgeschobene Leibrente

II. Kollektivversicherung

Rentenversicherungen der vorstehend genannten Versicherungsarten

III. Zusatzversicherung

Berufsunfähigkeitszusatzversicherung in Verbindung mit einer Hauptversicherung

Bewegungen des Versicherungsbestandes im Geschäftsjahr 2012

	Anwärter		Invaliden- und Altersrentner		
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Summe der Jahresrenten
I. Bestand am Anfang des GJ	2.231	1.435	3	2	3.972,12
II. Zugang während des GJ:					
1. Neuzugang an Anwärtern, Zugang an Rentner	0	0	4	4	6.467,52
2. sonstiger Zugang	4	9	0	0	0
3. gesamter Zugang	4	9	4	4	6.467,52
III. Abgang während des GJ:			0	0	0
1. Tod	3	1	0	0	0
2. Beginn der Altersgrenze	4	4	0	0	0
3. Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit (Invalidität)	0	0	0	0	0
4. Reaktivierung, Wiederheirat, Ablauf	3	4	0	0	0
5. Ausscheiden unter Zahlung von Rückkäufen, Rückgewährbeiträgen oder Austrittsvergütungen	75	44	0	0	0
6. Ausscheiden ohne Zahlung von Rückkäufen, Rückgewährbeiträgen oder Austrittsvergütungen	0	0	0	0	0
7. sonstiger Abgang	0	0	0	1	794,76
8. gesamter Abgang	85	53	0	1	794,76
IV. Bestand am Ende des GJ: davon:	2.150	1.391	7	5	9.644,88
1. beitragsfreie Anwartschaften	376	287	0	0	0
2. in Rückdeckung gegeben	0	0	0	0	0

Bestand an Zusatzversicherungen

	Unfall-Zusatzversicherung		Sonstige Zusatzversicherungen	
	Anzahl	VSE in TEUR	Anzahl	VSE in TEUR
1. Bestand 01.01.	0	0	582	5.937
2. Bestand 31.12.	0	0	553	5.398
Davon in Rückdeckung gegeben	0	0	553	2.699

Jahresabschluss

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012

Aktivseite

	2012				2011 EUR
	EUR	EUR	EUR	EUR	
A. Kapitalanlagen					
I. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		12.785.800			9.363.500
2. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	2.000.000				2.000.000
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	6.300.056				6.300.036
c) übrige Ausleihungen	18.814				16.812
3. Einlagen bei Kreditinstituten		8.318.870			8.316.848
		7.950.000			7.900.000
			29.054.669		
				29.054.669	25.580.348
B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice				194.086	167.518
C. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an: Versicherungsnehmer					
a) fällige Ansprüche	317.463				336.692
b) noch nicht fällige Ansprüche	59.891				113.920
		377.354			
			377.354		450.612
II. Sonstige Forderungen					
davon: an verbundene Unternehmen	0 EUR (Vj.: 0 EUR)		3.959		135
				381.313	450.747
D. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			183.015		520.292
II. Andere Vermögensgegenstände			31.764		52.744
				214.778	573.036
E. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten				530.717	512.091
Summe der Aktiva				30.375.564	27.283.740

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Bestätigungsvermerk des verantwortlichen Aktuars:

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten C. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG in Verbindung mit § 118b Abs. 5 VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 03.07.2012 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Wiesbaden, den 29. Januar 2013

Verantwortlicher Aktuar:
Manfred Engel

Bestätigungsvermerk des Treuhänders:

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsgemäß sichergestellt sind.

Wiesbaden, den 29. Januar 2013

Treuhänder:
Manfred Paukert

Passivseite

A. Eigenkapital:

- I. Gezeichnetes Kapital
- II. Kapitalrücklage
- III. Bilanzverlust/Bilanzverlust
davon Verlustvortrag

3.594.163 EUR
(Vj: 1.910.867 EUR)

B. Nachrangige Verbindlichkeiten

C. Versicherungstechnische Rückstellungen

- I. Beitragsüberträge
 - 1. Bruttobetrag
- II. Deckungsrückstellung
 - 1. Bruttobetrag
- III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte
Versicherungsfälle
 - 1. Bruttobetrag
- IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und
erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung
 - 1. Bruttobetrag

D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung soweit das Anlagerisiko von den Ver- sicherungsnehmern getragen wird

- I. Übrige versicherungstechnische
Rückstellungen
 - 1. Bruttobetrag

E. Andere Rückstellungen

- I. Sonstige Rückstellungen

F. Andere Verbindlichkeiten

- I. Verbindlichkeiten aus dem selbst
abgeschlossenen Versicherungsgeschäft
gegenüber:
Versicherungsnehmern
- II. Sonstige Verbindlichkeiten
davon: aus Steuern
- davon: an verbundene Untenehmen:

2.191 EUR
(Vj: 2.647 EUR)
0 EUR
(Vj: 189 EUR)

	EUR	2012 EUR	EUR	2011 EUR
		3.000.000		3.000.000
		4.500.000		4.000.000
		4.078.788		3.594.163
			3.421.212	3.405.837
			500.000	500.000
	374.282			386.380
		374.282		386.380
	25.509.568			22.391.341
		25.509.568		22.391.341
	1.487			19.307
		1.487		19.307
	288.765			296.302
		288.765	26.174.101	23.093.329
		194.086		167.518
			194.086	167.518
		2.060		1.750
			2.060	1.750
		451		721
		83.654		114.585
			84.105	115.306
Summe der Passiva			30.375.564	27.283.740

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2012

		gesamtes Versicherungsgeschäft			
		EUR	2012 EUR	EUR	2011 EUR
I. Versicherungstechnische Rechnung					
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung					
a) Gebuchte Bruttobeiträge		3.336.131			3.622.363
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge		12.010	3.324.120		12.206
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge		12.099			8.495
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen		0	12.099		0
				3.336.219	3.618.651
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung					
				7.684	7.420
3. Erträge aus Kapitalanlagen					
a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen davon: aus verbundenen Unternehmen		0 EUR (Vj.: 0 EUR)	801.968		829.379
b) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen			3.308		102.900
				805.276	932.279
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen					
				22.586	0
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung					
				185	255
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung					
a) Zahlungen für Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag		630.141			685.667
bb) Anteil der Rückversicherer		0			1.416
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			630.141		684.251
aa) Bruttobetrag = Nettobetrag		17.820			17.232
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen					
a) Deckungsrückstellung					
aa) Bruttobetrag = Nettobetrag		3.118.227			3.181.950
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen			22.176		35.007
				3.140.403	3.146.943
8. Aufwendungen für die erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung					
				0	0
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung					
a) Abschlußaufwendungen		37.880			38.168
b) Verwaltungsaufwendungen		88.712			79.018
			126.592		117.186
c) davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			4.372		3.877
				122.220	113.309
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen					
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen			23.507		20.293
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen			0		1.783.500
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen			590.153		282.100
				613.660	2.085.893
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen					
				0	34.595
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung					
				64.642	83.279
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung					
				-381.295	-1.606.898

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2012

	EUR	2012 EUR	EUR	2011 EUR
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		5.865		4.288
2. Sonstige Aufwendungen		110.295		80.687
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			-104.430	-76.399
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			-485.725	-1.683.296
5. Jahresfehlbetrag			-1.100	0
6. Verlustvortrag			-484.625	-1.683.296
7. Bilanzverlust			-3.594.163	-1.910.867
			-4.078.788	-3.594.163

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Anhang für das Geschäftsjahr

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Angaben im Geschäftsbericht und Anhang erfolgen generell auf volle Euro. Mögliche Rundungsdifferenzen werden billigend in Kauf genommen.

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) sowie nach den geltenden Vorschriften des Aktiengesetzes und des Gesetz über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (VAG) aufgestellt.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Darlehen sowie übrige Ausleihungen wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip, das heißt, mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Börsen- oder Marktwert, bewertet, soweit sie dem Umlaufvermögen zugeordnet waren. In Vorjahren vorgenommene Abschreibungen werden im Geschäftsjahr im Umfang der zulässigen Werterhöhung gemäß § 253 Abs. 5 HGB zugeschrieben. Wertpapiere, die dem Unternehmen dauerhaft dienen sollen, werden gemäß § 341 b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet. Abschreibungen werden dann gemäß gemildertem Niederstwertprinzip grundsätzlich bei voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen vorgenommen. Im Geschäftsjahr wurde von dieser Abschreibungserleichterung Gebrauch gemacht. Zuschreibungen erfolgen nur dann, wenn der Grund für die voraussichtlich dauerhafte Wertminderung nicht mehr vorliegt. Bei der Beurteilung der Dauerhaftigkeit wurde das vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) empfohlene 20 % Kriterium angewandt. Wenn der Zeitwert eines Wertpapiers in den sechs Monaten vor dem Bilanzstichtag permanent unter 20 % lag, wurde von dauerhafter Wertminderung ausgegangen.

Für die Bilanzierung der Schuldscheinforderungen und Darlehen wird das Wahlrecht nach § 341c Abs. 3 HGB ausgeübt und die Bewertung erfolgt mit den Anschaffungskosten zuzüglich bzw. abzüglich der kumulierten Amortisation einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

Namenschuldverschreibungen wurden mit dem Nennwert abzüglich geleisteter Tilgungen bilanziert. Disagiobeträge werden durch aktive oder passive Rechnungsabgrenzung auf die Laufzeit verteilt und gemäß der Effektivzinsmethode aufgelöst.

Die Bewertung der Einlagen bei Kreditinstituten erfolgte zum Nennwert.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice wurden zu Rücknahmepreisen der Investmentanteile am Bewertungsstichtag bewertet. Die zugehörigen Passivposten werden in gleicher Höhe ausgewiesen.

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und die sonstigen Forderungen sind grundsätzlich zum Nominalbetrag angesetzt. Erforderliche Wertberichtigungen wurden vorgenommen. Alle anderen Forderungen wurden mit dem Nominalbetrag angesetzt.

Die Bewertung der Sonstigen Vermögensgegenstände und der Rechnungsabgrenzungsposten erfolgte zum Nennwert.

Die Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wurden für jede Versicherung entsprechend dem Beginnmonat und der Zahlungsweise individuell berechnet. Dabei wurden die steuerlichen Bestimmungen über den Abzug von nicht übertragbaren Beitragsteilen berücksichtigt.

Die Deckungsrückstellung für die selbst abgeschlossenen Versicherungen wurde für jede Versicherung entsprechend ihrem Beginnmonat individuell und prospektiv nach dem jeweiligen Tätigkeitsplan berechnet. Dabei wurden die Kosten der laufenden Verwaltung implizit berücksichtigt. Die rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen wurden jeweils nur insoweit verrechnet, dass sich dadurch keine negativen Werte ergaben beziehungsweise die geschäfts- oder tätigkeitsplanmäßigen Werte der Deckungsrückstellung nicht unterschritten wurden. Die Teile der rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen, für die eine Verrechnung nicht möglich war, wurden als noch nicht fällige Ansprüche an Versicherungsnehmer aktiviert.

Die folgende Tabelle enthält die bei der Berechnung der Deckungsrückstellung verwendeten Ausscheideordnungen sowie die Zins- und Zillmersätze für insgesamt 99,8 Prozent der gesamten Deckungsrückstellung zum 31.12.2012.

Versicherungsart	Anteil in %	Sterbetafel	Rechnungs- zins in %	Zillmersatz
Rentenversicherungen	74,29	DAV 2004 R-Bestand/B20	3,25	40 ‰
Rentenversicherungen	10,70	DAV 2004 R-Bestand/B20	3,25	10 ‰
Rentenversicherungen	5,28	DAV 2004 R	2,75	40 ‰
Rentenversicherungen	1,05	DAV 2004 R	2,75	20 ‰
Rentenversicherungen	0,20	DAV 2004 R	2,75	0 ‰
Rentenversicherungen	4,23	DAV 2004 R	2,25	40 ‰
Rentenversicherungen	3,69	DAV 2004 R	2,25	20 ‰
Rentenversicherungen	0,40	DAV 2004 R	2,25	0 ‰
	99,84			

Bei den Rentenversicherungen haben wir eine weitere Auffüllung der Deckungsrückstellung vorgenommen. Die Ermittlung des Auffüllbetrages erfolgte auf Basis der DAV-Richtlinie „Überschussbeteiligung und Reservierung von Rentenversicherungen des Bestandes“.

Die zum Jahresende in die Bilanz eingestellte Deckungsrückstellung entspricht dem um acht Zwanzigstel linear interpolierten Wert zwischen der Deckungsrückstellung auf Basis der Tafel DAV 2004 R-Bestand und der auf Basis der Tafel DAV 2004 R-B20.

Die Berechnung der Deckungsrückstellung für die Überschussbeteiligung wurde jeweils analog zum Verfahren bei der zugehörigen Hauptversicherung durchgeführt. Die Mittel für die Schlussgewinnanteile der Folgejahre sind so bemessen, dass sich für jede Versicherung der Teil des zu ihrem regulären Fälligkeitszeitpunkt vorgesehenen Schlussgewinnanteils ergibt, der dem Verhältnis der abgelaufenen Versicherungsdauer zur gesamten Versicherungsdauer entspricht, unter Berücksichtigung von Storno und Tod abgezinst mit einem Zinssatz in Höhe von 6,0 Prozent.

Die versicherungsmathematische Berechnung des Schlussüberschussanteilfonds erfolgte einzelvertraglich und prospektiv.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird durch Einzelfeststellung ermittelt und enthält auch die pauschal ermittelten Beiträge für die Schadenregulierung in der steuerlich zulässigen Höhe. Für die nach Abschluss der Einzelerfassung noch zu erwartenden Spätschäden wird eine Pauschalreserve gebildet. Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde gemäß dem koordinierten Ländererlass des Finanzministeriums Nordrhein-Westfalen vom 22. Februar 1973 ermittelt.

Die Bewertung der sonstigen Rückstellungen richtet sich nach der Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Durch die Einbeziehung der Gesellschaft in den Konzernabschluss der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, verlegten wir einzelne Buchungsschlusstermine zeitlich nach vorne und grenzten die Zahlungsvorgänge über die sonstigen Forderungen und Verbindlichkeiten, sowie über sonstige Vermögensgegenstände ab. Es ergeben sich dadurch keine nennenswerten Einflüsse auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

Aktiva

Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III im Geschäftsjahr 2012

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr	Anteil in	Zugänge	Umbu- chungen	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Bilanzwerte Geschäfts- jahr	Anteil in
	TEUR	%	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	%
A I. Sonstige Kapitalanlagen									
1. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9.364	36,60	4.846	-	1.424	-	-	12.786	44,01
2. Sonstige Ausleihungen	2.000	7,82	-	-	-	-	-	2.000	6,88
a) Namensschuldverschreibungen	6.300	24,63	-	-	0	-	-	6.300	21,68
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	17	0,07	-	2	-	-	-	19	0,06
c) übrige Ausleihungen	7.900	30,88	50	-	-	-	-	7.950	27,36
3. Einlagen bei Kreditinstituten									
Summe A I.	25.580	100,00	4.898	-	1.424	-	-	29.055	100,00
Insgesamt	25.580	100,00	4.898	-	1.424	-	-	29.055	100,00

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Zu A. I. 1. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Wertpapierart	Buchwert EUR	Zeitwert EUR	Stille Last EUR	Land
Inhaberschuldverschreibungen	2.337.865	2.725.087		0 Frankreich
Inhaberschuldverschreibungen	488.000	603.490		0 Irland
Inhaberschuldverschreibungen	2.080.532	2.245.401		0 Niederlande
Inhaberschuldverschreibungen	2.899.150	3.416.174		0 Sklowakei
Inhaberschuldverschreibungen	2.268.328	2.502.607		0 Sonstige
Summe	12.785.800	14.623.706		0

Zeitwertangabe gemäß § 54 RechVersV

Aktivposten	2012				2011			
	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Stille Reserve TEUR	Stille Last TEUR	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Stille Reserve TEUR	Stille Last TEUR
A I. Sonstige Kapitalanlagen								
1. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.786	14.624	1.838	-	9.364	8.799	93	657
2. Sonstige Ausleihungen	2.000	2.094	94	-	2.000	2.113	113	-
a) Namensschuldverschreibungen	6.300	6.830	530	-	6.300	6.420	127	6
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	19	19	-	-	17	17	-	-
c) übrige Ausleihungen	7.950	7.950	-	-	7.900	7.900	-	-
3. Einlagen bei Kreditinstituten								
Summe A I.	29.055	31.517	2.462	-	25.580	25.250	333	663
Insgesamt	29.055	31.517	2.462	-	25.580	25.250	333	663

Die Zwischen- und Endsummen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Die Offenlegung von Zeitwerten der zu Anschaffungskosten bilanzierten Kapitalanlagen erfolgt gemäß den Vorschriften § 54 ff RechVersV.

Für die Zeitwertermittlung der Position Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere war der Börsenkurs zum 30.12.2012 maßgebend.

Die Zeitwertermittlung der Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen erfolgte über den Renditefaktor.

Bei übrige Ausleihungen sowie Einlagen bei Kreditinstituten wurde als Zeitwert der Buchwert herangezogen.

Die Gesamtsumme der in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen betrug 29,1 Mio. Euro, der Zeitwert dieser Kapitalanlagen betrug 31,5 Mio. Euro, so dass sich ein Saldo von 2,4 Mio. Euro ergibt.

Die Ermittlung, Festlegung und Zuteilung der Bewertungsreserven zu der Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer ist im Kapitel Überschussbeteiligung für das Jahr 2013, Beteiligung an den Bewertungsreserven erläutert.

Der Zeitwert der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen gemäß § 55 und § 56 RechVersV betrug 21,4 Mio. Euro (Vorjahr: 15,2 Mio. Euro).

Der Zeitwert der zu Nennwert ausgewiesenen Kapitalanlagen gemäß § 55 und § 56 RechVersV betrug 10,0 Mio. Euro (Vorjahr: 10,0 Mio. Euro).

In den Buchwerten der Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind folgende Werte enthalten, die dem Anlagevermögen zugeordnet sind:

	31.12.2012	31.12.2011
	TEUR	TEUR
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.785,8	9.363,5

Dadurch wurden im Geschäftsjahr keine Abschreibungen vermieden (Vorjahr: 657,0 TEUR), da es keine stillen Lasten gab.

Zu B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Zusammensetzung des Anlagestocks am Bilanzstichtag:

Fondsbezeichnung	Anzahl der Anteileinheiten	31.12.2012 EUR
DWS Akkumula	(18,000)	10.322
F.Temp.Inv.Fds-T.Growth	(644,000)	7.058
Sydbank Vermögensverw. Dynam.	(3.995,000)	164.314
Sydbank Vermögensverw.Klass.	(152,000)	6.925
DWS Europa Strategie (Renten)	(135,000)	5.466

Zeitwert/ Bilanzwert per 31. Dezember 2012 194.086

Passiva

Zu A. Eigenkapital

	01.01.2012	Veränderung	31.12.2012
	EUR	EUR	EUR
I. Gezeichnetes Kapital	3.000.000	0	3.000.000
II. Kapitalrücklage	4.000.000	500.000	4.500.000
III. Bilanzverlust	<u>-3.594.163</u>	-484.625	<u>-4.078.788</u>
	<u>3.405.837</u>		<u>3.421.212</u>

Das gezeichnete Kapital beträgt 3.000.000 Euro.

Es ist eingeteilt in 3.000 Aktien im Nennbetrag von je 1.000 Euro. Sämtliche Aktien lauten auf die Namen der Aktionäre und sind voll eingezahlt.

Die Delta Lloyd Deutschland AG, Wiesbaden, ist mit 100 Prozent am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt.

Von der Kapitalrücklage betreffen 400.000 Euro den Organisationsfonds.

Es erfolgte im Berichtsjahr eine Einzahlung in die Kapitalrücklage durch die Delta Lloyd Deutschland AG gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB.

Zu C.IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	2012	2011
	EUR	EUR
Vortrag	296.302	303.740
Entnahme für Gewinnanteile an Versicherte	<u>7.537</u>	<u>7.438</u>
	288.765	296.302
Zuweisung aus dem Überschuss des laufenden Geschäftsjahres	<u>0</u>	<u>0</u>
Stand am Bilanzstichtag	<u><u>288.765</u></u>	<u><u>296.302</u></u>

Von der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entfallen auf:

- bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Gewinnanteile:	7.410	7.549
- bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussgewinnanteile:	966	866
- den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der zur Finanzierung von Schlussüberschussanteilen zurückgestellt wird:	178.553	179.189
- den ungebundenen Teil:	101.836	108.698

Die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer und die Gewinnanteilssätze sind in den weiteren Angaben zum Anhang erläutert.

Zu E.I. Sonstige Rückstellungen

Es handelt sich um Rückstellungen für:

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
Verwaltungsaufwendungen	<u>2.060</u>	<u>1.750</u>
	<u><u>2.060</u></u>	<u><u>1.750</u></u>

Eine Rückstellung für Archivierung wurde nicht gebildet. Entsprechende Aufwendungen der Delta Lloyd Lebensversicherung AG hierzu wurden im Rahmen der Kostenverteilung der Delta Lloyd Pensionskasse AG belastet. Eine Rückstellung für externe Jahresabschlusskosten wurde nicht gebildet. Entsprechende Aufwendungen der Delta Deutschland AG hierzu wurden im Rahmen der Kostenverteilung der Delta Lloyd Pensionskasse AG belastet.

Zu F.II. Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten bestehen hauptsächlich aus Geldeingängen in Höhe von 79.114 Euro (VJ. 110.289 Euro), die noch nicht einem einzelnen Versicherungsvertrag zugeordnet wurden.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Zu I.1.a) Gebuchte Bruttobeiträge

Selbst abgeschlossene Versicherungen (Pensionsversicherungen)	2012 EUR	2011 EUR
1. Kollektivversicherungen		
Laufende Beiträge	3.313.740	3.602.719
Einmalbeiträge	22.391	19.644
	<u>3.336.131</u>	<u>3.622.363</u>
2. Insgesamt		
Laufende Beiträge	3.313.740	3.602.719
Einmalbeiträge	22.391	19.644
	<u>3.336.131</u>	<u>3.622.363</u>
übernommene Rückversicherungen	0	0
	<u>3.336.131</u>	<u>3.622.363</u>

Zu I.3.a) Erträge aus anderen Kapitalanlagen

	2012 EUR	2011 EUR
Die Erträge aus anderen Kapitalanlagen beliefen sich auf:	805.276	932.279
davon: Erträge aus Inhaberschuldverschreibungen	440.415	538.843
davon: aus Abgang	3.308	102.900
davon: Erträge aus Namensschuldverschreibungen	85.672	85.328
davon: Erträge aus Schuldscheinforderungen	268.335	267.493
davon: Erträge aus Einlagen bei Kreditinstituten	10.269	40.214
davon: Erträge aus FLV	375	207
davon: Erträge aus übrigen Ausleihungen	211	194

Zu I.9) Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die Muttergesellschaft Delta Lloyd Deutschland AG und deren Tochtergesellschaften erbringen Leistungen, die im Rahmen der Konzernumlage abgerechnet werden. Die Delta Lloyd Deutschland AG bildet daher unter anderem auch Rückstellungen für Archivierungskosten für die Tochtergesellschaft.

Zu I.10.a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen

	2012 EUR	2011 EUR
Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	23.507	20.293
davon: Aufwendungen für Fondsgebundene Lebensversicherungen	1.000	1.000

Zu II.1. Sonstige Erträge

Die Sonstigen Erträge enthalten im Wesentlichen die Auflösung von Rückstellungen des Vorjahres.

Zu II.2. Sonstige Aufwendungen

	2012	2011
	EUR	EUR
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	25.000	791
davon aus der Aufzinsung von Rückstellungen	0	0
Aufwdn f.erbrachte Dienstleistungen nicht verb.U	250	375
Aufwdn f.das Unternehmen als Ganzes	84.560	78.904
sonstige Aufwendungen	485	617
	<u>110.295</u>	<u>80.687</u>

Honorar des Abschlussprüfers

Gemäß § 285 Nr. 17 HGB wird die Aufschlüsselung des Gesamthonorars der Abschlussprüfer im Konzernanhang der Delta Lloyd Deutschland AG, in den die Delta Lloyd Pensionskasse AG einbezogen wird, angegeben.

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

Die Angabe über Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter aufgeteilt nach Aufwandsarten entfällt, da die Gesellschaft keine eigenen Mitarbeiter beschäftigt.

Rückversicherungssaldo

Der Saldo aus dem Rückversicherungsgeschäft gemäß § 51 Abs. 4 Nr. 2 Buchst. b RechVersV beläuft sich auf 7.638 Euro (VJ. 6.914 Euro).

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds - Finanzierungs - Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellung, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Die zukünftigen Verpflichtungen hieraus betragen für die Gesellschaft 3,0 TEUR.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 26,4 TEUR.

Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 244,0 TEUR.

Sonstige Angaben

Konzernstruktur

Die Delta Lloyd Deutschland AG, Wiesbaden ist mit 100 Prozent am Grundkapital der Delta Lloyd Pensionskasse AG beteiligt. Diese Mehrheitsbeteiligung ist uns gemäß § 20 Abs. 4 AktG angezeigt worden. Die Delta Lloyd Pensionskasse AG wird in den Teilkonzernabschluss und Teilkonzernlagebericht der Delta Lloyd Deutschland AG einbezogen.

Der Konzernabschluss der Delta Lloyd Deutschland AG wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht. Alle Anteile an der Delta Lloyd Deutschland AG gehören der Delta Lloyd N.V., Amsterdam, in deren Konzernabschluss die Delta Lloyd Pensionskasse AG ebenfalls konsolidiert wird. Die Geschäftsberichte sind jeweils am Sitz der Gesellschaft erhältlich.

Die Gesellschaft hat keine eigenen Mitarbeiter. Die Verwaltung wird über Mitarbeiter der Delta Lloyd Lebensversicherung AG abgewickelt.

Organe

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind auf Seite 1 dieses Berichtes aufgeführt.

Gesamtbezüge des Aufsichtsrates und des Vorstands, gewährte Kredite

Die Mitglieder des Vorstands, die zugleich im Vorstand der Delta Lloyd Deutschland AG sind, erhielten für ihre Tätigkeit keine gesonderte Vergütung.

Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats betragen 1.190 Euro (Vj.: 1.190 Euro).

Kredite an Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Aufsichtsrats bestanden zum 31.12.2012 nicht.

Wiesbaden, den 18. Februar 2013

Der Vorstand

Göldi

Roppertz

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Delta Lloyd Pensionskasse Aktiengesellschaft, Wiesbaden, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 20. Februar 2013

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Alexander Hofmann
Wirtschaftsprüfer

ppa. Sandro Trischmann
Wirtschaftsprüfer

Ergebnisverwendungsvorschlag

Die Hauptversammlung entscheidet über den Bilanzverlust von 4.078.788,37 Euro. Es wird vorgeschlagen, diesen auf neue Rechnung vorzutragen.

Wiesbaden, den 18. Februar 2013

Der Vorstand

Göldi

Roppertz

Bericht des Aufsichtsrats

Wir haben den Jahresabschluss zum 31.12.2012, den dazugehörenden Lagebericht und den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzergebnisses geprüft. Mit dem Vorschlag für die Verwendung des Bilanzergebnisses sind wir einverstanden. Dem Lagebericht haben wir nichts hinzuzufügen.

Während des Geschäftsjahres haben wir uns - auch außerhalb der turnusmäßigen Sitzungen durch Berichte des Vorstands laufend über die Geschäftsentwicklung und die Lage der Gesellschaft unterrichten lassen. Soweit nach der Geschäftsordnung für den Vorstand für einzelne Maßnahmen der Geschäftsführung die Zustimmung des Aufsichtsrats erforderlich war, wurde diese jeweils einstimmig erteilt.

Die Prüfung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach Überzeugung des Prüfers vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Auch gibt nach Auffassung des Prüfers der Lagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Mit diesem Prüfungsergebnis stimmen wir überein.

Nach dem Ergebnis unserer eigenen Prüfung haben wir keine Einwendungen zu erheben. Wir billigen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss. Der Abschluss ist hiermit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Der Vorstand hat uns den Bericht nach § 312 AktG über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie den entsprechenden Prüfungsbericht hierzu vorgelegt. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den folgenden Bestätigungsvermerk erteilt: "Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichtes richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen."

Diesem Ergebnis schließen wir uns an.

Wiesbaden, den 21. Februar 2013

Für den Aufsichtsrat

Paul Kerst Medendorp

Überschussbeteiligung für das Jahr 2013

Den gewinnberechtigten Versicherungsverträgen werden 2013 folgende Gewinnanteile zugewiesen (im Vorjahr abweichende Sätze sind in Klammern [] genannt):

1. Gewinnpläne Renten

Während der Aufschubzeit besteht der Bargewinnanteil aus einem Zinsgewinnanteil in Prozent des Deckungskapitals sowie bei beitragspflichtigen Versicherungen außerdem aus einem Zusatzgewinnanteil in Prozent der jährlichen Rente. Er wird als Einmalbeitrag zur Erhöhung der Rente verwendet (Bonusrente), falls keine andere Verwendung vereinbart ist. Die Bonusrente ist als beitragsfreie Versicherung ebenfalls gewinnberechtigt. Ist die fondsgebundene Gewinnanlage vereinbart, werden die Bargewinnanteile in einem Investmentfonds kumuliert.

Während der Rentenbezugszeit wird der Bargewinnanteil zur jährlichen Erhöhung der Rente verwendet. Die jährliche Erhöhung bemisst sich in Prozent der Rente.

Ein im Jahre 2013 infolge der geschäftsplanmäßigen oder bedingungsmaßiger Anspruchsvoraussetzungen fällig werdender Schlussgewinnanteil bemisst sich für jedes beitragspflichtige Versicherungsjahr in Promille des Deckungskapitals zum Zeitpunkt der Fälligkeit. Bei den Tarifen mit Wachstumsplan wird die Anzahl der anrechnungsfähigen Versicherungsjahre den jeweiligen Erhöhungen entsprechend reduziert.

Gewinnsätze

Gewinnplan	Aufschubzeit			Rentenbezugszeit
	Zinsgewinnanteil	Zusatzgewinnanteil	Schlussgewinnanteil	Jährliche Erhöhung
Renten 2003	0 %	0 %	0 ‰ ¹⁾	0 % ²⁾
Renten 2006	0,25 %	0 %	0 ‰ ¹⁾	0,25 % ²⁾
R07	0,75 %	0 %	0 ‰ ¹⁾	0,75 % ²⁾
R08	0,75 %	0 %	0 ‰ ¹⁾	0,75 % ²⁾
R09	0,75 %	0 %	0 ‰ ¹⁾	0,75 % ²⁾
R12	1,25 %	-	-	1,25 % ²⁾

1) Der Schlussgewinnanteilsatz erhöht sich pro Jahr der Aufschubzeit um 0,025 ‰.

2) Hiervon entfallen 0 % auf die Beteiligung an Bewertungsreserven (vgl. Ziffer 5).

2. Gewinnpläne Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen

Bei Versicherungen mit Leistungsbonus wird im Leistungsfall die Versicherungsleistung erhöht. Der Leistungsbonus bemisst sich in Prozent der garantierten Leistungssumme.

Bei den übrigen Gewinnverwendungsarten bemessen sich die Gewinnanteile in Prozent des gewinnberechtigten Beitrages. Die Gewinnanteile werden je nach Vereinbarung mit den Beiträgen verrechnet, in einem Investmentfonds kumuliert oder verzinslich angesammelt. Im Falle der verzinslichen Ansammlung wird das Ansammlungsguthaben mit dem garantierten Rechnungszins

des BUZ-Tarifes und einem Ansammlungsüberschussanteil in Höhe des jeweiligen Zinsgewinnanteils verzinst.

Gewinnsätze

Gewinnplan	Leistungsbonus	Übrige Gewinnverwendungsarten
BUZ 2004	25 %	20 %
BUZ 2006	25 %	20 %
B07	25 %	20 %
B08	35 %	25 %

Während der Zeit der Berufsunfähigkeit wird weiterhin ein jährlicher Zinsgewinnanteil in Höhe von 0,25 % (Gewinnpläne BUZ 2004 und BUZ 2006) bzw. 0,75 % (Gewinnpläne B07 und B08) des maßgeblichen Deckungskapitals gewährt. Soweit sich der Zinsgewinnanteil auf den Beitragsbefreiungsteil der Berufsunfähigkeitszusatzversicherung bezieht, erfolgt eine verzinsliche Ansammlung. Im Übrigen wird er zur Erhöhung der Rentenzahlung verwendet.

3. Direktgutschrift

Die gewinnberechtigten kapitalbildenden Versicherungen erhalten eine Direktgutschrift in Prozent des maßgebenden Guthabens der Versicherungsnehmer. Sie beträgt

- 0,00 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 3,25 %,
- 0,25 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 2,75 %,
- 0,75 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 2,25 %,
- 1,25 % bei Tarifen mit einem Rechnungszins von 1,75 %.

Die Direktgutschrift beläuft sich jedoch maximal auf einen Betrag in Höhe des Zinsgewinnes gemäß oben stehender Deklaration. Die Direktgutschrift wird auf die Überschussbeteiligung angerechnet.

4. Abgrenzung

Den gewinnberechtigten Versicherungsverträgen werden im Kalenderjahr 2013 die oben genannten Gewinnanteile zugewiesen. Soweit der Versicherungstichtag nicht mit dem Kalenderjahresbeginn übereinstimmt, gelten für Gewinnanteile, die vor dem Stichtag in 2013 zugeteilt werden, die Vorjahresgewinnsätze anteilig. Für die übrigen Gewinnanteile, die im Kalenderjahr 2013 zugewiesen werden, gelten in diesem Fall die oben stehenden Gewinnsätze anteilig.

5. Beteiligung an Bewertungsreserven

Bewertungsreserven entstehen, wenn der Marktwert der Kapitalanlagen über dem Wert liegt, mit dem die Kapitalanlagen in der Bilanz ausgewiesen sind. Die Bewertungsreserven sorgen für Sicherheit und dienen dazu, kurzfristige Ausschläge am Kapitalmarkt auszugleichen. Die Versicherungsverträge werden nach einem verursachungsorientierten Verfahren an den Bewertungsreserven beteiligt (§ 153 VVG).

Die Bewertungsreserven im Sinne von § 153 VVG und deren Zuordnung auf die anspruchsberechtigten Verträge werden jährlich zum 31.12. neu ermittelt (Bewertungstichtag). Soweit die Bewertungsreserven auf anspruchsberechtigte Versicherungsverträge entfallen, werden sie diesen Verträgen zur Hälfte zugeordnet. Die Zuordnung auf den einzelnen Vertrag erfolgt dabei nach Maßgabe der Höhe des Deckungskapitals und der Dauer, in der es vorlag. Sofern an einzelnen Bewertungstichtagen keine Bewertungsreserven vorhanden waren, bleiben hierbei Zeiten unberücksichtigt, die vor diesen Stichtagen lagen.

Anspruchsberechtigt sind die Hauptversicherungen der Gewinnpläne Renten.

Der zugeordnete Teil der Bewertungsreserven wird bei Beendigung der Ansparphase ausgezahlt. Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen wird – sofern sie in den Rentenbezug übergehen – der zugeordnete Teil bei Rentenbeginn verrentet.

In der Rentenbezugszeit werden Rentenversicherungen über eine angemessen erhöhte laufende Überschussbeteiligung an Bewertungsreserven beteiligt. Abweichend vom zweiten Absatz ist hierfür der Stand der Bewertungsreserven zum Quartalsende vor Deklaration maßgeblich.

Buchhalterisch erfolgt die Auszahlung bzw. Verrentung in Form einer Direktgutschrift.